

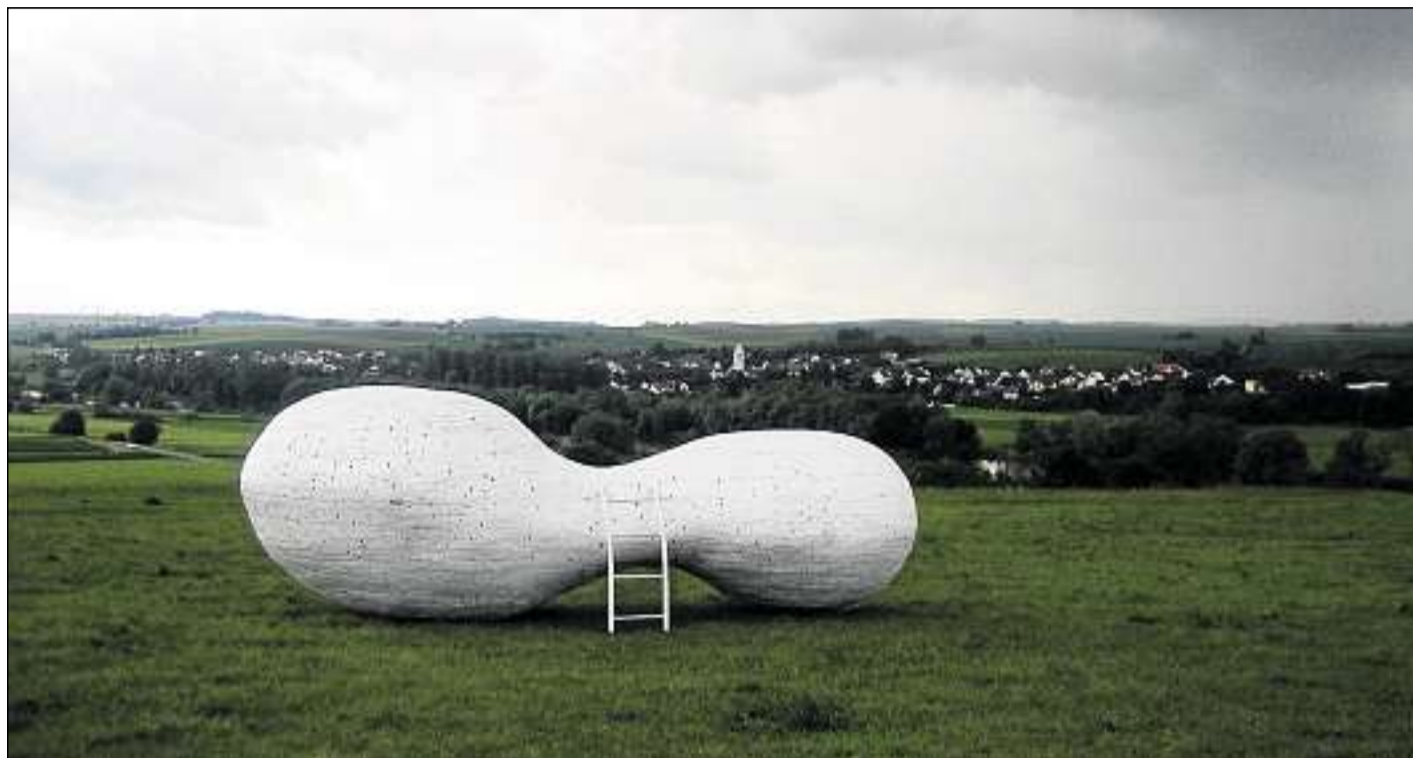
Der (Alb)Traum vom Fliegen

Auf dem alten Weinberg in Eining startet die Ausstellung „Flugobjekte“

Von Karin Derstroff

Eining (DK) Sie heißen „Wolkenliege“, „Himmelsschleuder“, „Schleudersitz“ oder „Donau-Bosporus Skylift“ – und wie sie da auf dem alten Weinberg in Eining Hof halten, diese monumentalen Skulpturen, diese bunten Bienenkästen, diese seltsamen Wiegen, wirken sie schon ein bisschen überirdisch. Die Ufos sind da, könnte man glauben, denn in der Tat sehr unbekannte „Flugobjekte“ haben zehn Künstler aus fünf Nationen unter dem gleichnamigen Titel auf dem geschichtsträchtigen Hügel installiert. Am heutigen Samstag wird die Open-Air-Ausstellung eröffnet – und bis in den Herbst hinein mit diesen Arbeiten und einem ausführlichen Rahmenprogramm den uralten Menschheitstraum vom Fliegen beschwören. Albträume mit inbegriffen.

Es ist die mittlerweile achte Schau mit renommierten Künstlern und an ungewöhnlichen Orten, die sich die kleine Stadt Neustadt seit 1992 leistet. Nach Stationen wie dem Römerkastell Eining („Restauration“), dem Donauufer („DonauArt“) oder dem Kurpark Bad Gögging („Wannenkunst“) ist man nun zum zweiten Mal am Weinberg zu Gast – zwangsläufig geradezu. „Das Gelände ist nicht nur wunderbar zum Flanieren und Schauen, es passt vor allem perfekt zum Thema“, schwärmt der einheimische Künstler Toni Schaller, der Initiator der Reihe, der zusammen mit seinem Ingolstädter Kollegen Thomas Neumaier die Ausstellung kuratiert. Die luftige Höhe des Hügels, der weite Ausblick übers Land und nicht zuletzt die His-



Sich hineinlegen und vom Himmel träumen: Toni Schallers „Wolkenliege“.

Foto: oh

torie des Bergs, der im Zweiten Weltkrieg von Jagdflugzeugen bombardiert wurde, wovon heute noch Bombentrichter zeugen, schaffen Assoziationen zum Fliegen mehr als genug.

Von ihnen ließen sich auch die Künstler inspirieren, die ihre Arbeiten aktuell für die Ausstellung entwickelten und vorort realisierten. Keine Selbstverständlichkeit im heutigen kommunalen Kulturverständnis. „Die meisten Gemeinden wollen, wenn überhaupt, Kunst aus dem Lagerbestand, und das möglichst kostenlos“, lobt Neumaier das ungebrochene Engagement Neustadts, das heuer immerhin 25 000 Euro (dazu gab es Spon-

sorengelder) beisteuerte, damit das möglich war.

„Gekauft“ hat man sich damit eine überzeugend vielfältige, originelle Schau. Denn die zehn Kunstschaffenden aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und den USA beleuchten das Thema „Flugobjekt“ aus jeder nur erdenklichen Weise. So realisierte der Amerikaner Brandon Ballengee, schon einmal mit kritischen Insektenarbeiten im Kunstverein Ingolstadt zu Gast, etwa ein „Camping für Insects“. In sechs weißen Zelten mit Weißlicht treffen sich nachts rettungslos angezogene Motten und andere tierische Ufos zum Stelldichein und zeichnen ihre Muster; eine Fotodokumentation im Rathaus zeigt ihre verhängnisvolle Liebe zum Licht.

Selbst zum lebenden Flugobjekt wird man dagegen in der „Himmelsschleuder“ von Thomas Hoke. Zwischen riesige Hopfenstangen installierte der Österreicher eine Art Sprungtuch, in dem Ausstellungsbesucher auf dem Rücken liegend „zwischen Schwanken und wohliger Schaukeln“ die chaotische Bewegung eines Flugs erfahren. Sanfte Ruhe zum Ausgleich auf der riesigen, bestiegbaren Holzwolke von Toni Schaller: Er schuf nach „intensivem Wolkenstudium“ eine sechs Meter lange und 2,40 Meter hohe weiße Skulp-

tur, in deren Rundungen sich liegen und träumen lässt. Was man sich bei Cornelia Konrads „Schleudersitz“ vielleicht gar nicht traut: In eine riesige Zwi- le ist eine Bank unter einem Baum eingespant – sich hinsetzen und womöglich ins All katapultiert werden oder doch lieber nur von ferne gucken?

Letzteres empfiehlt sich zumindest für Bienenallergiker beim Werk des langjährigen Düsseldorfer Akademieprofessors und „Totalkünstlers“ Timm Ulrichs: Er brachte mithilfe eines Imkers drei echte Bienenvölker in blau-gelb-roten Bienenstöcken unter – nachempfunden einem Mondrian-Bild, das sie nun eifrig umschwirren. „Hommage an Mondrian“ heißt logischerwei-

se diese dynamisch-konkrete Arbeit. Ein veritabler, in seinem unmöglichen Wunsch, sich in die Luft zu heben sehr komischer „Feldhubschrauber“ von Thomas Neumaier, ein Aussichtsfernglas des Niederländers Mels Dees, das in die Ferne zeigt, beim Hineinsehen aber die weltkriegerische Vergangenheit des Weinbergs offenbart, ein Flugturm mit Piste und im Internet abrufbarem Flug der Linie „Eining – Istanbul“ des Münchner Akademieprofessors Res Ingold, Rudolf Reiters künstlerisch gestaltetes Flugzeugwrack und filigrane Schmetterlinge der Glaskünstlerin Ursula Merker: Der (Alb)Traum vom Fliegen auf dem alten Weinberg hat viele Kunst-Gesichter.

DAS RAHMENPROGRAMM

Die Ausstellung wird diesen Samstag um 19 Uhr eröffnet, unter anderem mit „Space Sounds“ des Klangforschers und Instrumententüftlers Heinz Grobmeier. Am Sonntag, 17. Juli, gibt es bereits die erste von vielen geplanten Führungen, darunter auch naturkundliche unter Leitung des Bundes Naturschutz. Eine Open-Air-Lesung zum Thema „Ikarus“ (im Juli) steht ebenso auf dem Programm wie eine

Ballonfahrt (August), zu der man sich noch anmelden kann. Das Ausstellungsgelände ist frei zugänglich, jeweils an den Wochenenden ist ein Infostand („Flugtonne“) besetzt. Mehr Flugobjekte kann man außerdem ab 7. Juli im Kurhaus Bad Gögging sehen, wo Eichstätter Studierende eigene Arbeiten ausstellen. Mehr zum Programm erfährt man unter www.flugobjektekunst.de. ksd



Einsatzfähig: Thomas Neumaiers „Feldhubschrauber“.

Foto: oh

Schimmelpfennig ausgezeichnet

Mülheim/Ruhr (epd) Der Gegenwartsdramatiker Roland Schimmelpfennig ist für sein Stück „Der goldene Drache“, das kürzlich an der Ingolstädter Werkstattbühne seine deutsche Uraufführung feierte, mit dem Mülheimer Dramatikerpreis 2010 ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 15 000 Euro dotiert, wie die Veranstalter der Mülheimer Theaterstage gestern mitteilten. Den Publikumspreis erhielt Fleißerpreis-Trägerin Dea Loher für ihr Stück „Diebe“ in der Inszenierung des Deutschen Theaters Berlin. Der mit 10 000 Euro dotierte „KinderstückePreis“ der Mülheimer Theaterstage ging an Ulrich Hub für sein Stück „Nathans Kinder“.

Mit der Inszenierung des Wiener Burgtheaters von „Der goldene Drache“ unter der Regie des Autors waren am 15. Mai die Theaterstage eröffnet worden, sie gehen diesen Samstag zu Ende. Die Mülheimer Theaterstage finden seit 1976 statt und gelten als wichtiges Forum deutschsprachiger Gegenwartsdramatik. Zu den bisherigen Preisträgern zählen unter anderem Herbert Achternbusch, Franz Xaver Kroetz, Heiner Müller und Botho Strauß.

Pure Lebenslust und bittere Traurigkeit

Richard Bargel und „Major“ Heuser zeigen sich als neues Traumpaar beim Bluesfest

Von Karl Leitner

Ingolstadt (DK) Da haben sich tatsächlich zwei gefunden. Richard Bargel, seit vierzig Jahren im Auftrag des traditionellen Roots-Blues unterwegs, und Klaus „Major“ Heuser, der einstige „BAP“-Gitarrist. Beiden kommen aus dem Kölner Raum, liefen sich bei einer gemeinsamen TV-Talkshow über den Weg und stellten fest, dass sie beide musikalisch auf gleicher Wellenlänge liegen. Beim Bluesfest in der ausverkauften Neuen Welt konnte man sich überzeugen, dass das Aufeinandertreffen der beiden vermutlich sogar einer der größten Glücksfälle in letzter Zeit für die deutsche Blueszene ist.

Gar kein Glücksfall für diesen als Doppelkonzert geplanten Abend ist hingegen die plötzliche und schwere Erkrankung Louisiana Reds, der sich statt auf der Bühne im Krankenhaus befindet. Und so ergreifen Bargel/Heuser plus Band alleine die Initiative und liefern ein zweistündiges Konzert, von dem man sicher noch lange reden wird. Das Repertoire der brandneuen Live-CD steht auf dem Programm, und das hat es

in mehrfacher Hinsicht in sich. Da sind zunächst die Kompositionen. Sie stammen einerseits von den Urvätern des Blues, von Leuten wie James Calhoun („Losing Hand“) oder Son House („Empire State Express“), sind auf hiesigen Bühnen eher selten zu hören und

folglich um so interessanter. Bargel interpretiert sie zwar wiedererkennbar, aber eben auch höchst eigenständig, so dass man schon fast von eigenen Songs statt von Covers sprechen kann.

Seine eigenen Stücke stehen diesen in nichts nach. Von pu-

rer Lebenslust bis hin zur tödlichen Traurigkeit bei „Anytime You Want“ und der Tragik bei „The Family“ reicht die Palette. Zusammen mit Heuser, der absolut passgenaue und auf beispielhafte Weise sich steigernde Rocksoli in die Stücke einbaut, gibt sich die Band diesen Stimmungen hin. Es gibt Stellen, vor allem in den Slow Blues, die sind dermaßen zum Niederknien schön, dass einem Tränen in die Augen steigen.

Das Besondere an der Anlegenheit ist, dass weder Bargel noch Heuser Kompromisse eingehen. Bargel ist und bleibt der Bluesmann mit Hang zu den alten Meistern und Stilen, Heuser der Rocker. Ja, beide kommen eigentlich aus verschiedenen Welten, Bargel aus den verruchten Spelunken und Juke Joints, Heuser aus den Arenen des Rock. Bei diesem Projekt dürfen beide sie selbst bleiben, ihre individuellen Stärken ausspielen, müssen sich nicht auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner treffen. Vermutlich ist genau das der Grund für die Stärke und die Kraft in ihrer Musik. Hoffentlich bleibt uns dieses Duo noch lange erhalten.



Sie kommen aus verschiedenen Welten – und harmonieren im Duo perfekt: „Major“ Heuser (links) und Richard Bargel. Foto: Löser

Mecki und gezeichnete Romane

Erlangen (dpa) Der Comic wird zum gezeichneten Roman: Flankiert von Mangas und den bekannten Klassikern stehen in diesem Jahr „graphic novels“ im Zentrum des Erlanger Comic-Salons. Der Siegeszug sei nicht zu Ende, sagte Festivalleiter Bodo Birk am Donnerstag im fränkischen Erlangen. „Der fängt gerade erst an.“ Der Comic-Salon gilt als wichtigste Veranstaltung der Szene im deutschsprachigen Raum.

Trotz Regens standen die Besucher schon zur Eröffnung des viertägigen Festivals Schlange. Viele strömten zunächst zur Comic-Messe, wo sie auf die neuesten Veröffentlichungen und viele Zeichner trafen. Aber auch in den rund 30 Ausstellungen, die sich über die Erlanger Innenstadt verteilen, tummelten sich Comic-Fans jeden Alters.

Eine der Ausstellungen bekam „Mecki“ gewidmet. Der Igel feiert in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag und hat den illustrierten-Comic der Illustrierten-Comic der Nachkriegsjahre nachhaltig beeinflusst. Genauso alt sind die in vielen Tageszeitungen als Comic-Strips erscheinenden „Peanuts“ von Charlie Brown – auch ihre Entwicklung wird in einer eigenen Ausstellung gezeigt.

Die Branche, die nach Angaben des Fachmagazins „Comixene“ im deutschsprachigen Raum etwa einen Umsatz von 226 Millionen Euro macht, diskutierte aber vor allem über die neusten „Graphic Novels“. Diese gezeichneten Romane – aufwendig illustriert und als hochwertige Hardcover veröffentlicht – greifen auch ernsthafte Themen wie die NS-Zeit, die Evolution oder Familienkonflikte auf.

Für Diskussionsstoff sorgte auch die Digitalisierung des Comics. Zwar produzieren viele Zeichner schon seit längerem auf dem Computer, doch ermöglichen neue Endgeräte zunehmend auch ein komfortables Lesen auf dem Bildschirm. „Die Comic-Gemeinde ist da sicher affiner als normale Buchleser“, erläuterte Birk mit Blick auf die asiatischen Mangas. Anders sehe es bei den hochwertigen Produktionen aus. „So ein Werk will man in der Hand, im Regal haben.“

Bahnhofsviertel im Blickpunkt

München (dpa) Die Münchner Kammerspiele verlassen an diesem Wochenende ihre angestammten Spielstätten. Gestern startete das Theaterprojekt „Munich Central“ im südlichen Bahnhofsviertel rund um die Goethestraße. Drei Wochen lang wollen Schauspieler und Regisseure mit sechs Projekten einen Einblick in die Geschichte und Gegenwart des Stadtviertels gewähren. Am Samstagmorgen beginnt das Projekt mit einer Stadterkundung. Am Abend feiert das Dokumentarprojekt „Gleis 12“ Premiere.

Moneten für Monet

London (dpa) Claude Monets „Wasserlilien“ und der „Absinthtrinker“ von Pablo Picasso sind Höhepunkte der bislang wertvollsten Auktion in London. Bei der Versteigerung bei Christie's am 23. Juni kommen 63 Bilder unter den Hammer. Erwartet wird ein Gesamterlös von bis zu 231,2 Millionen. Allein Monet und Picasso gehen mit je 40 Millionen Schätzpreis ins Rennen, wobei Picassos Bild aus seiner kurzen blauen Phase vermutlich das Doppelte erzielen dürfte.